

Graphematischer Wandel

Neben dem Segment gehören Wort, Silbe und Morphem zu den Grundeinheiten des deutschen Schriftsystems. Diese aus synchroner Sicht selbstverständlich erscheinende Tatsache ist jedoch eine Folge kontingenter Entwicklungen der Sprachgeschichte. Der Vortrag zeichnet in historischer Perspektive nach, wie sich die Grundeinheiten Wort, Silbe und Morphem im Kontext graphematischer Wandelprozesse herausbildeten, und spricht dabei auch externe Einflussfaktoren an, die die Durchsetzung innovativer Schreibungen begünstigten. Ein wesentlicher interner Faktor für die Entstehung neuer funktionaler Einheiten in der Schreibung war der Lautwandel, der in einer Alphabetschrift wie dem Deutschen zur Lockerung der Graphem-Phonem-Korrespondenzen führte. Der Lautwandel hinterließ historische Graphien, die silbisch refunctionalisiert werden konnten. Als externer Faktor ist dabei die aktive Rolle der Schreiber und später Setzer in diesen Wandelprozessen zu berücksichtigen. Die spätmittelalterliche Buch- und Handschriftenproduktion eröffnete den weiten Freiraum, der die innovative Bearbeitung geschriebener Wortformen erst ermöglichte. In der frühen Neuzeit standen dagegen Produktions- und schließlich Konsumenteninteressen im Vordergrund: Leserfreundliche und somit absatzsteigernde Mittel bestimmten die Arbeit der Setzer. Der Vortrag schließt mit einem Blick auf graphetischen Wandel, dessen Erforschung entscheidende Parallelen zur Exploration graphematischen Wandels aufweist.